

Lieder für eine Welt in Not

Umwelt: Das Frankfurter Seventeen Global Goals Song Project wirbt mit Musik für Nachhaltigkeit – Aktion des Autors, Fotografen und Ausstellungskurators Peter van Ham

Von unserem Mitarbeiter
DETLEF KINSLER

FRANKFURT Als es Peter van Ham 1984 als Zwanzigjähriger in die USA zog, um am Musicians Institute Hollywood Schlagzeug zu studieren, hatte er durchaus noch eine Musikkarriere im Sinn zu dem Zeitpunkt, als er dort die Großen der Szene wie Jeff Pocaro, den Drummer von Toto traf.

Tatsächlich tourte er später mit mehreren Bands durchs Land. »Es war die Zeit, da ging es mehr um Looks, um Haare und Muskeln und ob dein Schlagzeug-Set gold blinkend war«, nervte den gebürtigen Darmstädter der ständige Konkurrenzkampf, um an lukrative Jobs zu kommen. So drohte ihm die Lust am Musikmachen zu vergehen. Also zog er die Reißleine. Zurück in Deutschland entschloss sich der Rückkehrer zu einem Lehramtsstudium in Frankfurt: »Ich wollte einen wichtigen Beruf, wo man Verantwortung hat, der Spaß macht, schön ist und noch Zeit lässt für andere Passionen.«

Sein Wikipedia-Eintrag stellt den 57-Jährigen als Buchautor, Fotografen und Ausstellungskurator vor, zu seinen vielbeachteten Veröffentlichungen gehören Titel wie »Indiens Tibet – Tibets Indien: Das kulturelle Vermächtnis des Westhimalayas« oder »Krieger von Sonne und Mond: Mythen und Märchen der Völker im Nordosten Indiens«. Immer auch auf der Suche nach Antworten auf seine

Sinnfragen. Doch trotz Lehrerberuf und Autorenenschaft: »Das Musikerdasein hat mich nie verlassen«, betont van Ham. Als Elisabeth Reiche aus Potsdam an die Textorschule nach Sachsenhausen kam, um dort das Nachhaltigkeitsprojekt »Tu-es-day« mit ins Leben zu rufen, kam die Frage auf, ob sich der musikkaffine Kollege vorstellen könne, einen Song zu all den geplanten Aktivitäten beizusteuern.

Er konnte. Und so komponierte van Ham, inspiriert von den »17 Zielen für nachhaltige Entwicklung« der Vereinten Nationen, sein Stück »Seventeen Global Goals – A Song For A World In Need«. Das nahm er zunächst mit den Textor Kids – Conrona-konform nacheinander – im Studio auf. Die mahnenden Zeilen begleiteten die Grundschüler durchs Schuljahr, erklangen bei Aktionen etwa im Senckenberg Museum, dem Unverpacktaden im Viertel oder bei einem Flashmob kurz nach Beginn des Weltklimagipfels COP26 in Glasgow Anfang November auf dem Römerberg. »Wir haben uns mit Transparenten und Schildern mit dem siebzehn Zielen vor dem Römerbalkon postiert, um das Lied vor den lokalen Politikern aus dem Stadtparlament zu singen«, erzählt der Pädagoge.

Neben den Kinderchor-Versionen, die für alle Beteiligten auf CD erschienen, gibt es auf der Website des Seventeen Global Goals Song Projects deutsch und englisch gesungene Interpretationen

der Sängerinnen Tonii aus Aachen und Tara Louise aus Los Angeles zum Download. Als Work in Progress kommen Zug um Zug weitere Versionen hinzu, darunter eine spanische, marokkanische, brasilianische, indische. Auch stilistisch soll die Bandbreite von Metal bis HipHop reichen, um möglichst viele Menschen zu erreichen und für die wichtigen Ziele zu sensibilisieren.

Angeregt durch die Arbeit des Okeanos Foundation for the Sea seines Freundes Dieter Paulmann und dessen Rolle als Executive Producer beim Film »Racing Extinction« von Louie Psihoyos über das Artensterben nahm sich van Ham des Police-Klassiker »Message In A Bottle« an und machte zusammen mit Tara Louise und dem Geiger Jagdish Mistry vom Ensemble Modern eine epische Ballade daraus mit einem Ozean-Video voller Idylle und Zerstörung das Eindruck hinterlässt. Dass er das veröffentlichte durfte, ist eine kleine Sensation.

»Sting hat seit sieben Jahren nicht mehr zugelassen, dass man ihn überhaupt kontaktiert wegen einer Coverversion, so enttäuscht war er von all dem Zeug, das es da gibt«, machte die Mitarbeiterin von Stings deutschem Verlag van Ham wenig Hoffnung auf Erfolg. »Ihr gefiel es aber so gut, dass sie es ihm trotzdem schickte. Nach zwei Monaten kam dann tatsächlich die Antwort, dass er es erlaubt. Da war ich natürlich total happy.«



Peter van Ham & Textor Kids.

Foto: Elisabeth Reiche